

LINKS LU

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
189 · Ausgabe LU · August 2020



Danke, Claudio!

Lieber Claudio, vielen Dank, dass du dir die Zeit für dieses Interview nimmst. Nach über acht Jahren im Amt trittst du als Präsident der SP Stadt Luzern zurück. In dieser Zeit konnte die städtische SP auch dank deiner Arbeit einige Erfolge erzielen. Welches waren deine persönlichen Highlights?

Ich glaube auch, dass wir auf erfolgreiche Jahre zurückblicken können. Mit vereinten Kräften haben wir einiges erreicht! Mich hat es immer wieder beeindruckt, dass es gelang, immer mehr Genoss*innen an der politischen Arbeit zu beteiligen, besonders in den Wahlkampagnen wurde das sichtbar. Der grosse Mitgliederzuwachs von 350 auf über 600 Mitglieder in den letzten Jahren zeugt von einer attraktiven und ungebrochen starken SP. Wir haben Luzern in den letzten Jahren nach links gerückt und wegweisende wohnungs- und verkehrspolitische Abstimmungen gewonnen.

Das Amt, welches du nun acht Jahre lang ausgeführt hast, erfordert viel Arbeit und hat auch seine unangenehmen Seiten. Was hat dich über all die Jahre motiviert, als Parteipräsident aktiv zu sein?

Das Umfeld in der SP ist einfach stimmig. Die SP-Basis, die Grossstadtrats-Fraktion, die Exekutivmitglieder und die Geschäftsleitung sind nicht nur Parteikolleg*innen, mit denen man gerne neue Ideen entwickelt, diskutiert, streitet und Kampagnen entwickelt, sie sind

auch gute Freund*innen, mit denen man gerne Zeit verbringt. Wer so lustvoll und motiviert Politik macht, übersteht auch schwierige und herausfordernde Zeiten.

Über einen solch langen Zeitraum kann sich eine Partei weiterentwickeln und verändern. Welche Veränderungen hast du wahrgenommen?

Ich kann mich noch erinnern, dass zu Beginn meiner Präsidentschaft jeweils 20 bis 30 SP-Mitglieder an den Versammlungen teilnahmen, seit einigen Jahren besuchen jeweils mehr als 50 Personen die Versammlungen. Im gleichen Masse hat sich das individuelle Engagement der Mitglieder vervielfacht. Die Aussenwirkung der SP hat sich mit dem Gewinn des Stadtpräsidiums 2016 verändert, mit dem Amt manifestiert sich die SP als stärkste Stadtpartei. Die Rolle als Stadtpräsidiums-Partei und die neue rot-grüne Mehrheit im Parlament bringen der SP zusätzliche Verantwortung und Gestaltungsmöglichkeiten.

«Wir haben Luzern in den letzten Jahren nach links gerückt.»

Eigentlich hätte deine Präsidentschaft bereits vor einem halben Jahr geendet. Die Coronakrise resp. die deshalb verschobene GV hat dir jedoch eine Extrarunde in diesem Amt beschert. Wie war es, eine Partei durch eine solch aussergewöhnliche Situation zu führen?

Es war Coolness und eine gehörige Portion Flexibilität notwendig – nicht immer ist mir das gelungen. Das Wissen, dass die SP trotz widrigen Umständen im Wahlkampf auf ihre aktiven Mitglieder setzen kann, hat einiges erleichtert.

Du trittst nun zwar als Präsident der SP Stadt Luzern zurück, politisch bleibst du jedoch aktiv. Inwiefern?

Ich werde weiter aktiv am Parteileben teilnehmen, z.B. Versammlungen besuchen, an Standaktionen teilnehmen und bei Bedarf in Projekten und Kampagnen mitarbeiten. Seit vier Jahren bin ich Mitglied im Grossen Stadtrat und in der Sozialkommission, mit Freude führe ich diese parlamentarische Arbeit weiter – denn es gibt noch einiges zu tun in Luzern. Es ist aus meiner Sicht die Aufgabe der SP dafür zu sorgen, dass die Klimawende sozial und gerecht abläuft – unter anderem dafür setze ich mich weiterhin mit voller Überzeugung ein!

Interview: Micha Amstad

VOLKSINITIATIVE «FAIR VON ANFANG AN,
DANK TRANSPARENTER VORMIETE!»

Tiefere Mieten, mehr Vertrauen: Darum braucht es ein Ja

Für nichts anderes geben wir in der Schweiz so viel Geld aus wie für unsere Mieten. Das Wohnen stellt mit durchschnittlich 21 Prozent den grössten Posten im Budget der Mieterinnen und Mieter dar. Zum Vergleich: Die Krankenkassenprämien machen 6 Prozent des Budgets aus. Und doch steigen die Mieten immer weiter an, viel schneller als Löhne und Renten. Dabei sollten sie sinken, denn seit Jahren – zuletzt am 2. März – sinkt auch der Referenzzinssatz, an den die Mieten eigentlich angepasst werden müssten. Die Raiffeisen Bank hat festgestellt, dass unsere Mieten heute um 40 Prozent tiefer wären, hätten die Vermieter alle Senkungen weitergegeben. So aber fliessen Milliarden aus den Einkommen der Mieterinnen und Mieter als Rendite an die Immobilieneigentümer.

Bei einem Wohnungswechsel automatisch die Vormiete erfahren

Einer der Gründe für diese Preisspirale nach oben ist die Tatsache, dass Wohnungswechsel oft hinterrücks als Gelegenheit für eine Mietzinserhöhung missbraucht werden. Happige Aufschläge ohne Gegenleistungen widersprechen aber den Grundregeln des Mietrechts und sind gegen Treu und Glauben. Der Vermieter soll einer neuen Mietpartei den vorhergehenden Mietzins schriftlich mitteilen und eine allfällige Erhöhung begründen. Das ist eine einfache Massnahme, um Transparenz

und damit Vertrauen zu schaffen. Genau das verlangt die Initiative «Fair von Anfang an, dank transparenter Vormiete!» des Mieterinnen- und Mieterverbands, und zwar automatisch bei jedem Wohnungswechsel.

Fair, bekannt und bewährt

Mehrere Kantone kennen transparente Vormieten. Die Erfahrungen zeigen, dass dieses System eine kostendämpfende Wirkung hat. Muss der alte Mietzins einer neuen Mietpartei mitgeteilt werden, so wird bei Aufschlägen eher Mass gehalten und ungerechtfertigte Erhöhungen werden sogleich transparent. Sind die Aufschläge besonders hoch und damit missbräuchlich, können diese vor der Schlichtungsstelle angefochten werden. Die Mieterseite profitiert, genauso wie faire Vermieterinnen und Vermieter.

Selbst der Bundesrat war dafür

Sowohl die Luzerner Regierung 2013 wie auch der Bundesrat 2015 befürworteten diese Massnahme, wurden aber von den jeweiligen Parlamenten zurückgepfiffen. Die SP unterstützt die vorliegende Initiative gemeinsam mit den Grünen und Casafair. Ich danke für euer Ja am 27. September 2020.

Mario Stübi, Vorstand Mieterinnen- und Mieterverband Luzern NW OW UR und Luzerner SP-Grossstadtrat



4332 Stimmberechtigte haben die Volksinitiative «Fair von Anfang an, dank transparenter Vormiete!» unterschrieben.

Die neuen G

SEIT DEM ZWEITEN WAHLGANG DER GEMEIND
STELLEN SIE SICH AN DIESER STELLE VOR.



Cla Büchi (54), Kriens

Lieber Cla, bitte stell dich kurz vor.

Geboren bin ich in Graubünden, aufgewachsen in Kriens. Nach längerer Zeit in Luzern wohne ich seit zehn Jahren mit meiner Familie wieder in Kriens. Ich bin Vater von drei Kindern, verheiratet mit Margrit und teile mit ihr die Familienarbeit. Ich habe ein Architekturbüro und seit 2016 das Mandat als Projektleiter der Arealentwicklung Industriestrasse Luzern. Im Einwohnerrat war ich seit fünf Jahren, in den letzten vier auch als Fraktionschef.

Dem Krienser Stadtrat gehören nun ausschliesslich neue Mitglieder an. Leider wurde auch unsere bisherige Stadträtin Judith Luthiger (60) im 2. Wahlgang nicht wiedergewählt.

Dass es für die Wiederwahl von Judith Luthiger nicht gereicht hat, bedaure ich. Nach dem sehr guten Abschneiden bei den Kantonsratswahlen wollte man die Gunst der Stunde nutzen und zwei Stadtratssitze anstreben. Mit der Kandidatur für das Präsidium trugen wir auch wesentlich zum breiten Kandidatenfeld bei. Für den 2. Wahlgang befragten wir unsere Parteimitglieder, die sich deutlich für eine Zweierkandidatur aussprachen. Vor den Wahlen hätte wohl niemand auf eine totale Neubesetzung des Stadtrates gewettet.

Du wirst am 1. September Sozialvorsteher von Kriens. Welche Aufgaben erwarten dich?

Es stehen einige Erneuerungen von Leistungsvereinbarungen an. Auch die Eignerstrategie für die Heime Kriens AG gilt es neu auszuhandeln. Und schon länger wartet das Behindertenleitbild auf eine grundlegende Aktualisierung. Ausserdem sollen die Aufgaben im Sozialwesen im Rahmen des Projekts Sozialstrategie geklärt und neu definiert werden. Vor einige Herausforderungen werden uns auch die Auswirkungen durch Covid-19 stellen.

emeinderät*innen stellen sich vor

EWÄHLEN VOM 28. JUNI 2020 IST KLAR: VIER NEUE PERSONEN VERTRETEN DIE SP IN GEMEINDERÄTEN DES KANTONS LUZERN. GERNE



Mario Gsell (61), Mauensee

Lieber Mario, wer bist du?

Ich bin ein Linker, der Kapitalismus überwinden will. Aber ich bin auch ein Pragmatiker und vor allem ein Teammensch. In der Exekutive muss man zusammenarbeiten können. Natürlich kann man Inputs geben, aber sicher nicht alles verändern. – Was auch nicht notwendig ist, denn der jetzige Gemeinderat macht vieles gut.

Noch nie hat die SP einer so kleinen Gemeinde einen Sitz in der Exekutive erlangt. Ein Zeichen dafür, dass wir auf dem Land besser Fuss fassen?

Ja und nein. Mauensee ist nicht so ländlich wie das Entlebuch. Auch in Abstimmungen stimmt die Gemeinde oft gleich wie Sursee und Luzern. Aber es ist ein grosser Schritt für die Gemeinde und die SP. Noch in den 80er-Jahren hatte die SP in Mauensee vier Listenstimmen. Und am Stammtisch wurde darüber gesprochen, wer denn die vier Linken sein könnten. Den Sitz haben wir aber auch errungen, weil die SP in den letzten fünf Jahren, seit der Gründung, sehr aktiv in der Gemeinde war. Es lohnt sich also, auch in Landgemeinden eine SP zu gründen und aktiv zu sein. Nur so werden wir stärker.

Welche Aufgabe möchtest du als Gemeinderat zuerst anpacken?

Als Erstes muss ich mich mal einarbeiten. Aber ich habe mit Bildung und Umwelt zwei spannende Ressorts. Und ein sehr grosses Anliegen ist mir, dass der Ortsteil Kaltbach wieder ans öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen wird. Bei der Energie hat Mauensee heute schon den höchsten Prokopfanteil an Solarenergie im Kanton Luzern. Aber da kann man sicher noch mehr erreichen.



Ingbert Kaczmarczyk (62), Geuensee

Lieber Ingbert, du bist ein Polit-Turbo. Vor einem Jahr bist du der SP beigetreten, jetzt bist du schon Gemeinderat. Kannst du dich kurz vorstellen?

In Süddeutschland, direkt an der Schweizer Grenze aufgewachsen, wohne ich seit über 30 Jahren im Surental, seit 11 Jahren in Geuensee. Vor 30 Jahren habe ich Monika geheiratet, die zwei Kinder mit in die Ehe gebracht hat; gemeinsam haben wir einen Sohn (Gian, 28). Von 1990 bis 2000 war ich Jugendarbeiter im Krienser Jugendhaus Teiggi. Seit 1995 unterrichte ich an kaufmännischen Berufsschulen, derzeit am KV Luzern.

In Rekordzeit habt ihr in Geuensee eine SP-Sektion gegründet. Jetzt seid ihr schon im Gemeinderat vertreten, zum ersten Mal in der Geschichte.

In der Tat gelang uns da ein besonderer, kaum zu erwartender Erfolg. Dank der Unterstützung der gesamten SP-Familie aus der Region Sursee und eines sehr persönlich geführten Wahlkampfes konnte ich die Mehrheit der Geuenseer Bürgerinnen und Bürger von mir überzeugen.

Welche Aufgaben wirst du als Erstes angehen?

Zuerst optimiere ich mein persönliches Arbeitsumfeld, um meine zukünftigen Tätigkeiten effizient angehen zu können. Dann möchte ich die Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung und ihre Aufgaben kennen lernen. Gleichzeitig werde ich mich vertieft in die besonderen Aufgaben einarbeiten, die mein Ressort (Finanzen, Wirtschaft, Sicherheit) betreffen.



Gaby Oberson (47), Hochdorf

Liebe Gaby, könntest du dich mit ein paar Worten unseren Leser*innen vorstellen?

Ich bin eine stolze Intensivpflegefachfrau, welche sich im Bereich Pflegeentwicklung und -qualität weitergebildet hat. Zurzeit absolviere ich das Studium zur Pflegewissenschaftlerin. Ich bin Familienfrau und habe drei Kinder im schulpflichtigen Alter. Gleichzeitig habe ich die Möglichkeit erhalten, die nächsten vier Jahre als Gemeinderätin in Hochdorf tätig zu sein. Dieser Tätigkeit sehe ich mit Respekt, aber auch Freude entgegen.

Mit dir wird die SP nach acht Jahren Absenz wieder im Gemeinderat vertreten sein. Was bedeutet das für die Partei?

Teil des Gemeinderats zu sein und dort eine Stimme zu haben, erachte ich als zentral. Es ist wertvoll und verstärkt die Einflussmöglichkeiten, konkret mitreden zu können und nicht erst verspätet Informationen zu erhalten oder nach der Meinung gefragt zu werden. Es ist wichtig, dass die zu bearbeitenden Themen sozial und nachhaltig mitgestaltet werden können.

Wo werden für dich zu Beginn die Hauptschwerpunkte deiner Arbeit als Gemeinderätin liegen?

Ich werde mir genügend Zeit für die Einarbeitung nehmen müssen. Danach finde ich es zentral, die Raumplanung im Zentrum zu überdenken und dieses attraktiver zu gestalten. Auch im Bereich Umwelt und Energien sehe ich grosses Potenzial. Weniger ist mehr, wenn es dafür spürbar und qualitativ gut ist. Und ganz wichtig: mit Einbezug der Bevölkerung.

Interviews: Sebastian Dissler

Zwei prägende Stimmen vom Land

WIE MAN AUF DER LANDSCHAFT ERFOLGREICH FÜR SOZIAL-DEMOKRATISCHE WERTE EINSTEHT UND AUCH IM KANTONS-RAT GEHÖRT WIRD, ZEIGTEN DIE BEIDEN ABTRETENDEN KANTONS-RÄTINNEN SARA AGNER UND YVONNE ZEMP BAUMGARTNER. BEIDE TRETEN AUS BERUFLICHEN GRÜNDEN ZURÜCK UND HINTERLASSEN EINE GROSSE LÜCKE IN DER SP-FRAKTION.

Marcel Budmiger, Fraktionschef



Im August tritt die Surseerin **Yvonne Zemp Baumgartner** (52) ihre neue Stelle als Rektorin in der Stadt Zürich an. Die anspruchsvolle Führungsarbeit, verbunden mit dem längeren Arbeitsweg nach Zürich, lässt sich nur schwer mit der Arbeit als Kantonsrätin vereinbaren. Deshalb tritt Yvonne nach acht Jahren im Kantonsparlament auf die Septembersession zurück. Während sieben Jahren engagierte sie sich in der Kommission Gesundheit, Soziales und Arbeit (GASK), seit den letzten Wahlen ist sie Mitglied in der Aufsichts- und Kontrollkommission (AKK) und präsidiert die Redaktionskommission. Ihr Schwerpunkt waren die SP-Kernthemen Soziales und Gesundheit. Bei Fragen zur Gesundheitsversorgung, zur Prämienverbilligung oder dem Umbau im Asylbereich blieb Yvonne hartnäckig – nicht immer zur Freude des CVP-Gesundheitsdirektors. Im Rat argumentierte sie engagiert, aber stets sachlich und so gelang es ihr auch, Allianzen und Mehrheiten zu schmieden. So geht unter anderem die laufende Überarbeitung des Luzerner Radroutenkonzepts auf einen Vorstoss von ihr zurück. Neben der Arbeit im Kantonsrat ist Yvonne auch eine wichtige Stütze in ihrer Heimsektion in Sursee, wo sie sich zum Glück auch weiterhin engagieren wird. Wir danken Yvonne für ihre langjährige Arbeit und wünschen ihr beruflich wie auch politisch alles Gute!

Die Nachfolge von Yvonne Zemp Baumgartner tritt Meta Lehmann (42) aus Oberkirch an. Sie ist Ökonomin für nachhaltiges Bauen. Für Sara Agner wird die in Willisau wohnhafte Anja Meier (22) in den Kantonsrat nachrücken. Anja wird im Herbst 2020 ihr Masterstudium in Europastudien und Europarecht an der Universität Genf aufnehmen.



Bereits in der Juni-Session wurde **Sara Agner** (33) aus Dagmersellen verabschiedet. Sie übernimmt bei ihrem bisherigen Arbeitgeber eine Leitungsfunktion, was nicht mehr mit Kantonsratsmandat und Familie vereinbar war. Sie war seit Januar 2016 im Kantonsrat und vertrat die SP in der Staatspolitischen Kommission (SPK). Auch Sara engagierte sich für soziale Themen wie die Tixi-Taxi-Bons für mehr Mobilität für Menschen mit Behinderung oder das Luzerner Asylwesen. Dass der Kanton Luzern einer der letzten Kantone ist, die das Öffentlichkeitsprinzip noch nicht kennen, war für sie unverständlich. Saras Herzensanliegen waren aber Gleichstellungsthemen in all ihren Facetten. Ob zu Lohngleichheit, Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder sexueller Gewalt – Saras Stimme hatte Gewicht im immer noch männlich dominierten Kantonsrat. So lag es auf der Hand, dass Sara sich auch in der Kerngruppe der SP Frauen* Luzern engagiert. Wir sind froh, dass uns Sara dort, wie auch als aktive Wahlkämpferin im Wahlkreis Willisau, erhalten bleibt. Wir danken Sara für ihr grosses Engagement und wünschen ihr und ihrer jungen Familie alles Gute!

AGENDA SP KANTON LUZERN

- 14. Oktober 2020 | Delegiertenversammlung | 19.15 Uhr
- 27. Oktober 2020 | Sektionskonferenz | 18.30 Uhr
- 25. November 2020 | Parlamentarier*innen-Treffen | 19.15 Uhr
- 15. Januar 2021 | Neujahrs-Apéro | 18 Uhr
- 26. Januar 2021 | Delegiertenversammlung | 19.15 Uhr
- 4. Februar 2021 | Sektionskonferenz | 18.30 Uhr
- 27. Februar 2021 | Parteitag SP Kanton Luzern | 13 Uhr

Am 23. Juni wurde Ylfete Fanaj zur Kantonsratspräsidentin gewählt.

Wir gratulieren herzlich!

Beachtet dazu auch das Interview auf Seite 8 dieser Ausgabe.